

# Daredevils Dilemma als Katholik und blinder Superheld wider Willen

## Ein Rezeptionsbericht zur Netflix Serie

---

Matthias Keidel

Daredevil hat die Bühne betreten und weil er als Held bei Marvel eine Sonderrolle hat, ist klar, dass auch das Format des Auftritts einzigartig ist. Was in diesem Aufsatz untersucht wird, sind die drei Staffeln der Netflix Serie.<sup>1</sup> Mit filmischen Mitteln wird seine Geschichte neu und von Anfang an erzählt. Alles wird neu begründet und mit neuen Akzenten miteinander verknüpft, sodass sowohl Comic-Fans und -Kenner abgeholt werden als auch neues Publikum im Streaming gewonnen werden kann. Die drei Staffeln der Netflix Serie über den blinden und katholischen Superhelden Daredevil alias Matt Murdock bauen auf den gleichnamigen Comics der Figur auf, die 1964 durch den Comicker Stan Lee sowie die Zeichner Bill Everett und Jack Kirby erschaffen wurde. Die Staffeln sind in den Jahren 2015 bis 2018 exklusiv bei Netflix erschienen. Auf die Daredevil Serie folgten weitere Netflix Serien wie *Jessica Jones*<sup>2</sup>, *Luke Cage*<sup>3</sup>, *Iron Fist*<sup>4</sup>, *The Punisher*<sup>5</sup> und 2017 *The Defenders*<sup>6</sup>, wo alle Genannten mehr oder minder zusammenarbeiten, um der Geheimorganisation >Die Hand< das Handwerk zu legen. Die Netflix Serie *Daredevil* richtet sich dabei explizit an ein erwachsenes Publikum, da die Altersfreigabe durchweg bei 18 Jahren liegt. Letzteres lässt bereits vermuten, dass vor allem exzessive Gewaltdarstellungen Bestandteil und Thema der erfolgreichen Produktion sind.

---

1 *Daredevil*, Staffel 1–3 (USA: 2015–2018, P: Drew Goddard). Alle Zitate werden im Folgenden in der deutschen Übersetzung und unter Nennung von Staffel, Episode und ggf. Timecode ausgewiesen. Die Serie wurde ursprünglich als Netflix-Original produziert, im Zuge des Kaufs von Marvel durch Disney ist sie mittlerweile an den hauseigenen Streaming-Dienst Disney Plus abgewandert. Die Analyse der langjährigen Comicserien wird explizit nicht in den Blick genommen, um die Anlage der Figur Daredevils in der viel diskutierten Netflixserie genauer in den Blick zu nehmen, insbesondere was die Darstellung seines Katholizismus anbetrifft.

2 *Jessica Jones*, Staffel 1 bis 3 (USA 2015–2019, P: Melissa Rosenberg et al.).

3 *Luke Cage*, Staffel 1 und 2 (USA 2016–2018, P: Gail Barringer et al.).

4 *Iron Fist*, Staffel 1 und 2 (USA 2017/18, P: Scott Buck et al.).

5 *The Punisher*, Staffel 1 und 2 (USA 2017–2019, P: Steve Lightfoot et al.).

6 *The Defenders*, Staffel 1 (USA 2017, P: Douglas Petrie et al.).

## Daredevil – ein religiöser Draufgänger?

Die Thematik dieses Aufsatzes verbirgt sich bereits im selbstgewählten Namen des Superhelden. Schon in diesem klingen religiöse Motive durch wie bei keinem zweiten. Daredevil, das heißt mehr als dessen umgangssprachliche Bedeutung ›Draufgänger‹. Die Bezeichnung ist nicht einfach zu deuten, denn wie schon der Forschungsband von Lindsay im Titel sagt: »The Devil is in the Details«<sup>7</sup>. Es scheint vordergründig um den Kampf zwischen Gut und Böse zu gehen. Aber wer oder was ist das Gute? Die Bösen wollen angeblich alle das Beste für die Stadt und sie laufen nicht davon, wenn sie ›das Gute‹ erblicken, sondern sie kämpfen mit allen Mitteln, ob körperlich oder mit psychologischer Kriegsführung, gegen Daredevil, denn ihnen gehört gewissermaßen die Stadt. Das organisierte Verbrechen mit seinen Mafiastrukturen und Clans dominiert den Alltag und hat die Polizei unterwandert.

Es gibt kaum einen Konflikt, in dem neben gewalttätigen Angriffen nicht auch die Motivation von Daredevil hinterfragt oder versucht wird, ihn auf die andere Seite zu ziehen. Und Daredevil als gläubiger Katholik lässt sich immer wieder ›in Versuchung führen‹; in Versuchung, seinen Kampf für die Schwachen, Benachteiligten, Entrechten, Entführten und Versklavten aufzugeben; in Versuchung, seine Freundschaften und sozialen Beziehungen ganz abzubrechen; in Versuchung, eben doch zu morden, um mit den Bösen endgültig Schluss zu machen, wie es ihm mehrere andere Kämpfer vorleben, insbesondere der Punisher.<sup>8</sup>

Auf der einen Seite gehört Daredevil als Superheld mit dem Handicap Blindheit selbst zu den ›Schwachen‹, vergleicht man ihn z.B. mit Thor oder Iron Man. Auch sein Katholizismus lässt ihn zu einer Minderheit in den USA gehören. Zwar kann er seine Blindheit durch gesteigerte Sinne anderer Art mehr als ausgleichen und als Matt Murdock ist er Anwalt, also scheinbar privilegiert, doch verfügt er kaum über finanzielle Mittel und wenig Reputation, insofern könnte man sagen, dass er ein Leben so nah an den Opfern von Gewalt und Unterdrückung führt, wie es nur möglich ist. Seine Mission zu einem Retter der Entrechten zu werden, hat von Anfang an massive Legitimationsprobleme, gesellschaftlich nach außen und psychologisch nach innen. Letztendlich wird er in Versuchung geführt, seinen katholischen Glau-

---

<sup>7</sup> Lindsay, Ryan K. (Hg.): *The Devil is in the Details. Examining Matt Murdock and Daredevil*, Edwardsville, Illinois: Sequart 2013.

<sup>8</sup> Der Punisher alias Exsoldat Frank Castle zeigt eindrücklich, was aus einem Superheld wird, wenn er so weit getrieben wird, alle seine Ideale außer dem Wunsch nach Rache aufzugeben. Auch Castle war einmal katholisch und kennt die damit verbundenen Werte. Er hat sie jedoch verworfen und konfrontiert Daredevil damit. Er tötet skrupellos und effektiv, um das Böse auszurotten. Damit fällt er aus der Definition eines Superhelden heraus und markiert mit Blick auf Daredevil so etwas wie dessen Abstiegsrichtung.

ben aufzugeben, der von Anfang an gefährdet ist.<sup>9</sup> Er ist ein Superheld mit Skrupeln und diese Skrupel werden permanent zum Thema aller drei Staffeln gemacht. Auch wenn ein Tötungsverbot zur Definition gehört, was einen Superhelden bei Marvel und DC klassischerweise vom Villain unterscheidet, so nehmen es doch viele Helden damit nicht so genau. Es ist kaum anzunehmen, dass es nicht hunderte Todesopfer gibt, wenn sich die Avengers im Kampf mit übermächtigen Villains und bösen Göttern dutzendfach durch Wolkenkratzer schlagen und halb Hell's Kitchen zum Einsturz bringen. Dieses Vorgehen wird dann in der Regel witzig kommentiert. Als Kanonenfutter werden aber auch gern außerirdische Spezies aufgeboten, die man massenweise niedermetzeln darf, ohne sich mit humanitär moralischen Spitzfindigkeiten befassen zu müssen.

Ganz anders ist die Lage und das Setting bei *Daredevil*.<sup>10</sup> Er hat es nur mit ›normalen‹ Menschen zu tun, die Serie spielt in einem New York von den 80ern bis in die 2000er Jahre, jedoch mit einer Szenerie, die an die 70er Jahre erinnert.<sup>11</sup> Wenn Daredevil in Form ist und die Situation kontrollieren kann, schaltet er seine Gegner mit hochpräzisen Tritten und Schlägen aus. Im Verlauf der ersten beiden Staffeln wird er jedoch zunehmend verzweifelter, wütender und hoffnungsloser, sein Einsatz von Gewalt verändert sich. Er wird ungestümer, zügeloser, mehr von Wut getrieben. Er schießt über das Ziel, das er sich selbst gesetzt hat, hinaus. Böse gesagt könnte man

9 Der Regisseur Drew Goddard, der die Netflix Serien um Daredevil wesentlich mit initiiert hat, war schon immer begeistert davon, einen katholischen Superhelden zu inszenieren, der mit den Definitionen von Gut und Böse ringt. Gleichzeitig geht es ihm darum, mit der Filmserie etwas Eigenes zu schaffen, das sich von der Comicvorlage abhebt. So sagt er 2015 zu seiner Rolle in der Produktion: »I don't wanna be a guy that just takes the comics and then shoots them onscreen. I think it's our job to treat it as if it's our run. If I'm the writer of a comic book, you wouldn't just retell someone else's story, you would just take that ball and move it forward.« <https://www.cbr.com/drew-goddard-still-involved-with-daredevil-for-season-2/> vom 13.4.2022.

10 Der Gesamtlook ist düster, denn Daredevil agiert bevorzugt nachts. ›Dark and gritty‹ hat sich zu einem übergreifenden Trend für die Neuinszenierung von Superhelden entwickelt, doch in den Daredevil Comics war dieses Element schon immer angelegt. BH Shephard wertet diese Bezeichnung als Qualitätskriterium für die Serie: »Dark and gritty is not about black and white, but what happens when the line between them blurs into a gray smear.« <https://litreactor.com/columns/how-daredevil-does-dark-and-gritty-right> vom 13.4.2022.

11 Daredevils spezielle Nische im Kosmos der Marvel-Superhelden beschreibt auch M. S. Wilson: »His best adventures are the most down-to-earth ones, in which he wrestles with moral dilemmas and emotional issues.« Wilson, M. S.: »Daredevil: not ready for primetime?«, in: R. Lindsay, *The Devil is in the Details*, S. 71–78, hier S. 77. Wilson betont die Nähe der Figur als Einladung für das Print- und Filmpublikum, sich zu identifizieren. Das Unperfekte, das Scheitern und die Unsicherheit, die Daredevil von seinen selbstbewussteren Kollegen wie Spider-Man, Iron Man oder Captain America unterscheidet, tragen ihrerseits dazu bei.

formulieren, er lässt sich gehen. Mit mehr Verständnis für seine Situation gesprochen, könnte man meinen, dass er versucht, sich mit allen Mitteln frei zu kämpfen, zu überleben und die immer größer und aussichtsloser wirkenden Probleme zu lösen, die sich ihm stellen. Seine relative Ohnmacht trotz seiner weit überdurchschnittlichen Kräfte und gesteigerten Sinneswahrnehmungen, mit denen er seine Erblindung mehr als ausgleicht, macht ihm immer mehr zu schaffen. Auch sein katholischer Glaube hilft ihm nur kurzfristig oder er vergrößert sein Dilemma noch.

Denn seine Methoden werden von seinem Umfeld entweder als moralisch verwerflich, als Selbstjustiz, bezeichnet oder ihm wird von seinen Widersachern prophezeit, dass er sich durch seinen Weg der Gewalt in kürzester Zeit mit ihnen gemein machen wird, mit den Verbrechern und Schlächtern, die er jagt und hinter Schloss und Riegel zu bringen versucht. Das Gute befindet sich in der Krise. Der Vorwurf der Selbstjustiz, die Christen eigentlich verboten ist, greift Daredevil ebenso an wie die Prophezeiung seines ethischen Niedergangs durch Brutalität, die ja tatsächlich zu beobachten ist. Beides zehrt an seinen Nerven, hinterfragt immer wieder seine Existenzgrundlage, seine selbstgewählte Mission, sich als ‚Teufel von Hell's Kitchen‘ zum Anwalt der Opfer zu machen. Matt Murdock spielt mit dem Begriff Teufel. Ein Teufel in der Nacht möchte er für die Verbrecher und Übeltäter, für die Mafia sein; ein Teufel, der böser kämpfen kann als die Bösen, der aber dem Guten dient. Ein wahrer Anwalt der Opfer ist er in seiner bürgerlichen Existenz als Matt Murdock, der mit Foggy Nelson eine Anwaltskanzlei eröffnet, deren Klienten meist in Naturalien bezahlen, weil sie kein Geld haben. Zu Beginn der ersten Staffel stößt Karen Page zu ihnen, die eine wesentliche Rolle in der Serie spielt. Sie ist auch die erste protagonistische Frauenfigur und heimliche Liebe von Foggy und Matt zugleich, die ebenso wie Foggy bereits in den frühen Comics eingeführt wurde.<sup>12</sup>

## **Daredevil, Hell's Kitchen und sein soziales Umfeld**

Daredevil, Draufgänger, blind, katholisch, von Skrupeln geplagt – all das trifft zu, doch schwingen noch mehr Bedeutungsebenen in diesem Namen mit. Sicher hängt

<sup>12</sup> Timothy Callahan hat von der Figur Karen Page keine hohe Meinung: »Secretary Karen Page is the love interest, creating friction between the two lawyers, and providing a body regularly in need of rescuing for the hero.« Callahan, Timothy: »Being Mike Murdock«, in: R. Lindsay, *The Devil is in the Details*, S. 21–31, hier S. 23. Allerdings bezieht sich diese Aussage auf die erstmalige Einführung der Figur in den ersten Comicausgaben im Jahr 1964. Die Zeichnung von Karen Page in der Netflix Serie gerät sehr vielschichtig, sie hat eine tragende Rolle bis zum Ende der drei Staffeln. Vor allem überlebt sie das Attentat in der letzten Staffel, dem sie in den Comics zum Opfer fällt. Allein das zeigt, um wie viel wichtiger die Figur in der Serie bewertet wird.

er direkt mit dem berühmt-berüchtigten New Yorker Stadtteil Hell's Kitchen zusammen, aber es steckt mehr dahinter. Es ist auch die kindliche Sehnsucht des jungen Murdock, der seinem Vater Jack nacheifern möchte, der Profiboxer war und seine Werte geprägt hat. Er möchte das Andenken seines Vaters bewahren, aber auch seinen Tod rächen, da ihn die Mafia getötet hat. Angeblich haben auch Schulhofsieger Matt als Daredevil bezeichnet, weil er sich wie sein Vater in die aussichtslosen Kämpfe mit Stärkeren gestürzt hat und lieber Prügel bezog, als wegzulaufen oder sich demütigen zu lassen.<sup>13</sup> Es schwingt auch ein wenig Selbstironie mit in der Bezeichnung Daredevil, wie er Foggy gegenüber zugibt. Zu einem passenden Superhelden-Kostüm kommt Daredevil erst relativ spät im Verlauf der Staffeln. Zunächst tritt er bloß in schwarzer Kleidung und über Kopf und Augen gezogener schwarzer Mütze auf, was im Vergleich zu anderen Superhelden ungewöhnlich ist, weil seine Augen somit verdeckt sind und nicht freiliegen. Symbolisch verweist dies einerseits auf Matt Murdochs durchgehende Identitätskrise, andererseits hält die Inszenierung damit sowohl für seine Identität als Matt (getönte Brille, Blindenstock) als auch für seine Identität als Daredevil im provisorischen Kostüm (schwarz verdeckte Augenpartie) die Blindheit und damit seine Disability als Fakt und Differenzkriterium ständig präsent. Das spätere echte Kostüm verfügt dann zwar über eine klassische Maske, die Einfärbung der Augen im gleichen Ton wie die zivile Brille übernehmen dann aber ebenfalls diese Funktion.

Er selbst kann sich nicht entscheiden, welche Art von Superheld er sein möchte, ja, ob er überhaupt einer sein möchte. Immer wieder denkt er darüber nach, seine Rolle als Daredevil abzulegen, insbesondere um mit Karen Page eine unbelastete Beziehung eingehen zu können. Doch die Umstände verhindern dies auf vielfältige Weise. Insofern ist er wie viele andere ein Superheld wider Willen. Bei Daredevil kommt noch sein Glaubenskonflikt dazu. Pater Lantom, sein Beichtvater, unterstützt ihn zwar moralisch immer wieder, aber eine »Berufung« zum Superhelden gibt es von ihm genauso wenig wie einen Freibrief für den Einsatz von Gewalt. Ein gepanzertes Kostüm, ähnlich wie Batman, legt sich Daredevil erst zu, als seine Ver-

---

<sup>13</sup> Vgl. Helvie, Forrest C.: »Daredevil and the Missing Father: Why Fathers Matter in Super-Hero Origins«, in: R. Lindsay, *The Devil is in the Details*, S. 32–44, hier S. 37 f. Helvie beschreibt Matts Verhältnis zu seinem Vater vor dem Hintergrund der Traumaorschung und konstatiert, dass die Aufspaltung in Daredevil und den Anwalt Murdock einerseits eine typische Reaktion auf Traumaerfahrungen ist und andererseits die Erwartungen des Vaters in doppelter Form erfüllt. Nach außen praktiziert der erfolgreiche Anwalt Gewaltverzicht, heimlich übertrifft er als Daredevil mit professionellem Gewalteinsatz die Taten seines Vaters als Boxer noch, indem er mit Selbstjustiz das zu richten versucht, was auf legalem Wege nicht gelingt. Helvie bezieht sich in ihrem Aufsatz auf die Comics von Stan Lee und die spätere Serie von Frank Miller.

letzungen überhandnehmen.<sup>14</sup> Wie wenig sich Daredevil wirklich mit dem Kostüm identifiziert, zeigt sich am Ende der dritten Staffel, als Benjamin Poindexter<sup>15</sup> Daredevils Kostüm stiehlt und damit als böser Daredevil Unheil stiftet. Matt Murdock erfindet kein neues oder anderes Kostüm, er will es nicht einmal zurückerobern, sondern er kehrt zu seinem Ausgangspunkt zurück, normale schwarze Alltagskleidung und eine über den Kopf gezogene schwarze Mütze zu benutzen. Die Nachteile, die ihm im Kampf daraus entstehen, nimmt er in Kauf, so sehr lehnt er in der dritten Staffel seine von ihm selbstgeschaffene Superheldenrolle ab. Gleichzeitig markiert das Verwerfen des Kostüms auch einen Bruch mit seiner persönlichen Definition von Katholizismus. In der dritten Staffel sieht er sich in der Position von Hiob, also passiv und von Leid gequält. Ja, er grenzt sich sogar von Hiob noch ab und hadert auf allen Ebenen mit Gott.

Selbstironie manifestiert sich durchgehend darin, dass Daredevil weiß, dass er sich eine eigentlich unmögliche Aufgabe zumutet. Hell's Kitchen ist so von Gewalt, organisierter Kriminalität und Bandenkriegen geprägt, dass ein Einzelner niemals einen Umschwung erreichen kann oder wird. Der Name Daredevil ist Selbstkritik, er spiegelt seine gerade durch den katholischen Glauben motivierten Selbstzweifel wider. Immer wieder fragt sich Murdock alias Daredevil nämlich selbst, ob er mit seinen Rachegelüsten, seiner Wut und seinem unverhohlenen Hass auf die Bösewichte seiner Stadt selbst vom Teufel besessen ist. Dies möchte er von Pater Lantom wissen, den er regelmäßig als Beichtvater und Seelsorger aufsucht.

Die Nonnen des Waisenhauses, das zur Gemeinde von Pater Lantom gehört, haben Matt nach dem Tod seines Vaters großgezogen und zu ihnen flüchtet er auch, als er zu Beginn der dritten Staffel schwer verletzt den Einsturz eines Gebäudes knapp überlebt hat. Sein Gehör ist stark in Mitleidenschaft gezogen. Dadurch verliert er seine nahezu übersinnlich anmutenden Orientierungsfähigkeiten und erfährt schmerhaft, was es wirklich heißt, blind zu sein. Die Brüche und Prellungen schränken seine Kraft und Bewegungsfähigkeiten ein. Der Beginn der dritten Staffel zeigt ihn in einer generellen Existenzkrise, er liebäugelt sogar mit Selbstmord, indem er ohne schützendes Kostüm und nur halb genesen erneut auf Verbrecherjagd

<sup>14</sup> Valerie E. Frankel beschreibt Daredevils Kostüm als Antwort auf seine Umwelt: »Daredevil dresses as what others have named him – the devil of Hell's Kitchen, complete with horns, a blazing red mystery presence that echoes his perception of a world on fire as well as his religious conflict.« Frankel, V. Estelle: The Avengers Face Their Dark Side. Mastering the Myth-Making behind the Marvel Superheroes, in: LitCrit Press (2015), S. 149.

<sup>15</sup> Vgl. <https://www.superheldenfilme.net/wiki-marvel/bullseye-benjamin-poindexter/> vom 11.4.2022. Benjamin Poindexter entstammt ebenfalls bereits der Comichistorie, insbesondere in der *Born again* storyline, in der Poindexter unter der Villain-Bezeichnung Bullseye sowohl Karen Page als auch Elektra tötet. In der Netflix Serie scheitert sein Mordanschlag auf Karen. Elektra begegnet er überhaupt nicht. Auch der Name Bullseye wird nicht verwendet.

geht und die Auseinandersetzung gegen zwei einfache Straßenkriminelle verliert. Die beiden wollen schon gehen, doch er wirft ihnen eine Metallstange zu, kniet sich hin und ruft: »Gott vergib!«<sup>16</sup>. Daredevil möchte sein Leben wegwerfen, er geht nicht so weit, sich selbst zu töten, aber er nimmt seinen Tod im Einsatz billigend in Kauf, er sehnt ihn herbei, er versucht ihn zu erzwingen.

Dies wird in den Szenen deutlich, in denen er sich Wortgefechte mit der Nonne Maggie Grace liefert, die diese Strategie durchschaut und ihn mit seinem Selbstmitleid konfrontiert. Sie gewährt ihm in den Katakomben ihrer Kirche Unterschlupf und sorgt für seine Genesung. Sie besorgt ihm sogar einen Profiboxer, mit dem er seine neu erwachenden Kräfte erproben kann. Ohne sie, das kann man mit Fug und Recht behaupten, hätte sich Daredevil zu Beginn der dritten Staffel niemals erholt können, weder physisch noch psychisch. Sehr spät, in den letzten Folgen 8/9 der dritten Staffel stellt sich zur Überraschung des Publikums heraus, dass Maggie Grace auch seine leibliche Mutter ist. Sie konnte ihn wegen einer Kindbett-Depression nicht selbst großziehen, sondern überließ diese Aufgabe seinem Vater und ging selbst zurück in ihren Orden, um dort Waisenkindern zu helfen. So wuchs Matt bei seinem Vater, dem Profiboxer, auf und wurde, ähnlich wie Batman, zumindest gefühlt früh zur Waise.

Die späte Offenbarung, dass die Nonne Maggie Grace seine Mutter ist, nimmt Matt Murdock sehr schlecht auf. Er erfährt es, als er mit seinem hypersensibilisierten Gehör ein flehentliches Gebet von ihr belauscht. Mit ihr selbst redet er nicht darüber, doch konfrontiert er Pater Lantom, warum man ihn in all seinen Krisen in Unkenntnis gelassen habe. Lantom kann sich nicht wirklich rechtfertigen und Matt Murdock schließt mit den Worten: »Schämen sie sich!«<sup>17</sup>, wobei er ihm aber vertraulich auf die Schulter fasst, eine interessante Geste in diesem Zusammenhang. Lantom und Maggie Grace geben sich in der Folge durchaus schuldbewusst und erklären z.B. Karen Page, dass man meist eine Sünde durch eine andere ersetze. Lantom stirbt kurz darauf einen Märtyrertod in seiner eigenen Kirche, als er sich vor Karen stellt, in dem Moment, als Daredevils böser Doppelgänger Poindexter ein Messer auf sie wirft. So wird Lantom zwar als fehlbarer Mensch gezeigt, aber auch als jemand, der für seine Ideale und seine Mitmenschen sein Leben hingibt. Trotz ihrer Fehler werden Lantom und Maggie Grace als gute Menschen porträtiert, die alles in ihrer Kraft Stehende versuchen, um ihren Glauben überzeugend zu leben. Maggie Grace war es auch, die den Kampftrainer Stick für Matt als Kind im Waisenhaus angeheuert hat. Erst nimmt Stick den Auftrag nur wegen des Geldes an, doch als er Matts Potential erkennt, wird er für lange Zeit zu seinem Mentor. Er sieht in Matt die skrupellose Kampfmaschine, die er in den Kampf gegen die Geheimorganisati-

16 *Daredevil*, S03 E01 »Wiederauferstehung«, TC: 42:00.

17 *Daredevil*, S03 E09 »Offenbarungen«, TC: 07:32-07:35.

on ›Die Hand‹ schicken könnte. Doch Murdock lehnt das Töten grundsätzlich ab – nicht unbedingt jedoch das Foltern, um wichtige Informationen zu erpressen.

## Ein katholischer Superheld – ein Widerspruch in sich?

In den Gesprächen mit Pater Lantom geht es immer wieder um die Legitimität des Einsatzes von Gewalt bis hin zum Mord. Am liebsten hätte Murdock alias Daredevil bereits im Vorhinein Absolution nach katholischem Glauben für die Gewalt, die er einsetzen möchte. »Gerechtigkeit ist keine Sünde!« sagt er zu Lantom, doch Lantom antwortet: »So funktioniert das nicht!«<sup>18</sup> Also belastet die Gewalt, zu der sich Daredevil entschließt, erst einmal sein eigenes Gewissen und auch das seiner Freunde. Trotzdem stößt er bei Lantom auf Interesse, offene Ohren und ein offenes Herz. Die Figur des Priesters ist weitgehend positiv gezeichnet, obwohl er Murdock letztlich keine konkreten Anweisungen für moralisches Handeln gibt. In einem längeren Gespräch der beiden, nachdem Daredevil reichlich Erfahrungen mit seinem Antagonisten Wilson Fisk sammeln konnte, fragt er den Priester, ob er an die Existenz des Teufels glaube.<sup>19</sup> Pater Lantom erzählt daraufhin eine längere Geschichte vom Mord eines Dorfältesten in Afrika durch einen bestialischen Kommandanten und kommt – entgegen katholischer Lehrmeinung – zum überraschenden Schluss: Ja, es gibt den Teufel in Menschengestalt! Implizit stellt Lantom fest, dass genau dies auch bei Wilson Fisk der Fall ist.<sup>20</sup> Murdock fragt Lantom, ob es erlaubt und angeraten sei, so einen Teufel in Menschengestalt zu töten oder ob Christen *alles* in Nächstenliebe hinnehmen müssten. Dazu kann sich Daredevil absolut nicht durchringen. Für ihn gilt an dieser Stelle nur die Option, auf absichtsvolles Töten zu verzichten. Gewalt ist definitiv seine Strategie zum Überwinden von Bedrohungen. Und selbst das Töten erscheint ihm im weiteren Verlauf der Staffeln immer mehr als die Ultima Ratio der Verbrechensbekämpfung.<sup>21</sup>

18 Vgl. *Daredevil*, S01 E01 »Im Ring«, TC: 04:31-04:44.

19 Die Serie spielt mit der Farbwahl der Figuren. Daredevils erstes Kostüm ist komplett schwarz, während Wilson Fisk mit einem weißen Anzug eingeführt wird, noch dazu in den fast himmlischen Sphären einer Kunstgalerie, wie er vor einem weißen Gemälde steht. Vgl. V. E. Frankel: *The Avengers Face Their Dark Side*, S. 145 f.

20 Der Kritiker Mark Harrison wertet den Bösewicht Fisk als einen der besten Villains, die Marvel je entworfen habe. Innerhalb der Staffeln 1 und 3 erhält Fisk fast die gleiche Erzähldauer für seine Backstory und charakterliche Entwicklung wie Matt Murdock selbst. Vgl. <https://www.denofgeek.com/comics/daredevils-kingpin-is-marvels-best-villain/> vom 11.4.2022. Harrison beschreibt treffend, wie ähnlich die moralische Begründung des Handels bei Fisk und Daredevil gefasst ist. So nutzen beide die Formulierung: »I just want to make my city a better place« (vgl. ebd.) in der vierten Episode der ersten Staffel.

21 Mord wird möglich, wenn man dem Gegner das Menschsein absprechen kann, so führt Henry Northmore aus: »As Daredevil so succinctly puts it: ›Wilson Fisk is simply the single most

Es geht um das ursprüngliche Dilemma aller Superhelden, dass ihr Gegenspieler – hier der Villain Kingpin – exakt den Schatten der Superhelden verkörpert. So stellt Valerie Estelle Frankel die These auf: »The hero can learn from this encounter to grow as a person<sup>22</sup> und natürlich klingt hier die klassische Reise des Helden nach Joseph Campbell an.<sup>23</sup> Aber obwohl es genau um diesen Lernprozess geht, wird er in der Figur Daredevils maximal problematisiert. Es lässt sich gar nicht sagen, ob ihm sein katholischer Glaube wirklich dabei helfen kann, aus seinem Dilemma herauszufinden, auf jeden Fall bietet er ihm das Setting, seine Gewissensprobleme zu thematisieren. Und dieses Setting stellt die Clinton Church als Handlungsort mit Lantom und Maggie Grace als zentralen Figuren der Gewissenserkundung zur Verfügung.

## Tragische Hintergründe

Alle Superhelden der Netflix Serien eint eine tragische Lebensgeschichte, stets mit frühem Verlust der Eltern. So ist es bei Jessica Jones, Luke Cage und Iron Fist. Obwohl dies eine Konstante in den Stories ist, variieren die Einzelheiten jeweils stark. In Matt Murdocks Fall wird sehr viel aus seiner Kindheit und zur Figur seines Vaters in der ersten Staffel erzählt, um das spätere Doppel Leben Murdocks alias Daredevil verständlich zu machen und zu begründen. Der Vater ist Profiboxer, eigentlich sehr talentiert, doch um an Geld zu kommen, lässt er sich immer wieder auf Deals ein, absichtlich zu verlieren, um die Karriere anderer Boxer zu befördern, die von der Mafia unterstützt werden, auf deren Sieg sie hohe Beträge wettet. Der junge Matt muss dem Vater immer wieder helfen, sich zusammenzuflicken. Trotzdem lässt der Vater seinen Sohn eine liebevolle Erziehung erfahren, er ist Vorbild. Auch mit der Behinderung des Sohnes, dem Verlust seines Augenlichts, geht der Vater sehr fürsorglich und wertschätzend um. Der Vater ahnt noch nichts von den nahezu übernatu-

evil and dangerous man I've ever known» (Daredevil #297, Oct 1991). By branding him in this way, Matt positions Fisk as almost inhuman. Therefore, he can be treated as such, almost absolving Matt of any guilt for his later actions.« Northmore, Henry: »There will be blood: Daredevils violent tendencies«, in: R. Lindsay, The Devil is in the Details, S. 45–57, hier S. 49. Daredevils Abstieg zu völliger Skrupellosigkeit wird in den Comicserien unter Ed Brubaker ab 2006 geschildert. Er nimmt Anleihen beim film noir, von Martin Scorsese und bei Roman Polanski. Daredevils Abstieg endet damit, dass er im Comic die Anführerschaft über die Organisation die »Die Hand« übernimmt. Vgl. Lindsay, Ryan K.: »The Only Way is down: Brubaker's Saga as >70s Cinematic Noir«, in: R. Lindsay, The Devil is in the Details, S. 219–233, hier S. 220 f.

22 V.E. Frankel: The Avengers Face Their Dark Side, S. 10.

23 Vgl. hierzu Campbell, Joseph: Der Heros in tausend Gestalten. Aus dem Amerikanischen von Karl Koehne, Berlin: Insel 2015.

türlichen Fähigkeiten, die der junge Murdock nach seinem Unfall entwickeln wird. Superscharfes Gehör, extremer Tastsinn für Oberflächen und ihre Beschaffenheiten und die Fähigkeit, weit entfernte Sinneseindrücke genau wahrzunehmen. Daredevil ortet fast alles, er kann scheinbar mit einem Radar ähnlichen Sonarsinn durch Oberflächen und Wände ›sehen‹ oder fühlen.

Der Kämpfer Stick als neuer Mentor nach dem Tod des Vaters ist sehr erfolgreich als Trainer für Matt. Er lehrt ihn alle Lektionen zur Achtsamkeit und zum richtigen Umgang mit seinen Talenten, die an Superheldenfähigkeiten erinnern. Allerdings bleibt er meist trotz allem innerhalb der Grenzen der Physik limitiert. Naturgesetze wie Schwerkraft oder Beschleunigung werden nicht völlig außer Kraft gesetzt, wie das bei vielen anderen Marvel Helden der Fall ist. Auch in seinen Fähigkeiten bleibt die Figur damit (vergleichsweise) nahbar.

## **Verletzung, Heilung und Parallelisierung mit biblischen Leidensfiguren**

Was wirklich aus dem Rahmen des Erwartbaren herausfällt, sind die Selbstheilungskräfte Daredevils, insbesondere in der ersten Staffel. Egal, wie stark er verwundet wird, meist befindet er sich ein, zwei Tage später wieder voll einsatzfähig im Kampf. Regenerationszeiten scheint er nicht zu brauchen. Erst zu Beginn der dritten Staffel ist von wochenlanger Genesung die Rede. Auch erholt er sich in der dritten Staffel niemals vollkommen, er schleppt sich eigentlich von Verletzung zu Verletzung und sicher nicht zufällig erinnert die Inszenierung seines freien Oberkörpers, der von Schlägen und Schnitten gezeichnet ist, stark an Abbildungen des gegeißelten Jesus.<sup>24</sup> Auch sein Gesichtsausdruck und die Hintergründe der Skulpturen und Kirchenfenster aus den Katakomben der Clinton Church, in der er Zuflucht findet, passen dazu. Angelegt ist diese Ikonographie von Anfang an im Vorspann der Serie, der mit religiöser Symbolik nicht spart. Gegen Ende erscheint das Kreuz am Dachfirst einer Kirche und ein Engel, der sich die Hand verzweifelt vor den Kopf hält. Die Bilder werden permanent von blutähnlicher Farbe überlagert, einerseits, um auf die spezielle Wahrnehmung Daredevils hinzuweisen, andererseits natürlich als Anspielung auf das Blut Christi und das Blut Daredevils, das in den Staffeln reichlich vergossen wird. In der dritten Staffel verliert Daredevil häufig zentrale Auseinandersetzungen und kann meist nur mit knapper Not und erneut heftig verletzt entkommen. Das ist eine deutliche Akzentverschiebung zur ersten Staffel, akzentuiert aber in der dritten Staffel seine Gewissensnöte und seine Inszenierung als weitgehend unschuldiger Märtyrer. Er will nicht töten. Der

---

<sup>24</sup> Vgl. *Daredevil*, S03 E01 »Wiederauferstehung«. Die Phase von Matt Murdocks Rekonvaleszenz in den Katakomben der Clinton Church ist von einer ganzen Reihe bildlicher Inszenierungen durchzogen, die ihn mit Jesus und Hiob als Geschlagenem und Leidendem parallelisieren.

Kämpfer Stick, sein Mentor, kann ihn genauso wenig zur Skrupellosigkeit bekehren wie später Murdocks erste Geliebte Elektra. Die Versuchung zum Bösen ist das Kernthema der Serie, der Gravitationspunkt, um den alle Auseinandersetzungen kreisen. Es scheint geradezu, als ob jeder Protagonist der Staffel es sich zur Aufgabe gemacht hätte, Daredevil zu einem noch brutaleren Verhalten zu bewegen. Stick und Elektra möchten ihn zum skrupellosen Killer im Auftrag des Guten machen. Auch der Punisher hält ihn für zu weich und inkonsequent. Er betritt als Daredevils zentraler Gegenspieler zur zweiten Staffel die Bühne der Serie, da Wilson Fisk vorübergehend im Gefängnis sitzt. Er ist jedoch nicht nur Antagonist, sondern zugleich das Schlimmste, was aus Daredevil werden könnte, wenn dieser seine Ideale über Bord werfen würde. Und natürlich erwartet dieser Gegenspieler genau das von ihm, er versucht anfangs sogar, ihn dazu zu zwingen.

### **Der Punisher als Daredevils Antagonist – Versucher, negativer Gegenentwurf des Helden oder Verbündeter?**

Der Punisher alias Frank Castle ist eine hochinteressante Figur, die nicht nur die zweite Staffel der Daredevil Netflix Serie dominiert. Wegen seines großen Publikumserfolgs, die sich gerade auch dem Darsteller Jon Bernthal verdankt, legte Netflix 2017 und 2019 zwei eigene Staffeln für ihn auf, die sich in das Gesamtkonzept der Marvel Serien bei Netflix einreihen.<sup>25</sup> Diese Figur fällt aus dem Raster der übrigen Seriensuperhelden heraus, denn der Punisher hat keine Superkräfte, er ist lediglich ein hervorragend ausgebildeter Kriegsveteran und er will auch niemanden retten oder beschützen. Sein moralischer Code verbietet ihm zwar Unschuldige zu töten, doch für Verbrecher und Villains kennt er keine Gnade. Er ist ein Killer. Auch der Punisher war einmal katholisch, will davon aber nichts mehr wissen, nachdem ihn der Krieg und die Ermordung seiner kompletten Familie gezeichnet haben. Er nutzt keine doppelte Identität wie Murdock, sondern behauptet, dass Frank Castle mit dem Ableben seiner Familie gestorben und nur noch die Funktion des Punishers übriggeblieben sei, was natürlich nur eine traumatische Selbstäuschung ist. Das versucht ihm Karen Page erfolglos klarzumachen.<sup>26</sup> Die Wortgefechte mit Daredevil sind zahlreich und sehr handgreiflich. Der Konflikt ist hochinteressant, weil er nicht nur Daredevils Ethik in Frage stellt und seine Schonung von Verbrechern brandmarkt, sondern weil er insgesamt die Grundlagen des Superheldendaseins in

---

<sup>25</sup> *The Punisher*, Staffel 1 und 2 (USA 2017–2019, P: Gail Barringer).

<sup>26</sup> Vgl. *Daredevil*, S02 E12 »Das dunkle Ende des Tunnels«. Frank Castle sagt »Ich bin schon gestorben« (TC: 45:10) zu Karen Page.

Zweifel zieht.<sup>27</sup> Insofern kann man den Punisher auch nicht als Superhelden bezeichnen, er ist ein Antiheld, die vielleicht tragischste Figur bei Marvel.

Der Punisher konfrontiert Daredevil damit, dass seine Methode des ›Am Leben lassens‹ ineffektiv ist, da die Gerichte jeden Angeklagten umgehend wieder frei ließen oder spätestens die Gefängnisse ihren Aufgaben nicht nachkommen, wie die Übernahme der gesamten Gefängnisanstalt durch Wilson Fisk am Ende der zweiten Staffel auch eindrucksvoll beweist. Daredevil gerät dadurch stark in die Defensive. Sein Glaube, die Bösen zum Guten bekehren zu können, wird stark erschüttert, sodass er dem Punisher für den Preis ihrer Zusammenarbeit sogar anbietet, den Villain Blacksmith, der in der zweiten Staffel die Fäden zieht, gemeinsam zu töten. Interessant ist hier die Reaktion von Frank Castle, denn anstatt dies zu begrüßen und das Bündnis einzugehen, warnt er Daredevil, dass es kein Zurück geben wird, wenn er einmal die rote Linie zum absichtsvollen Töten überschritten habe. Entsprechend wirft er ihn kurz vor einer tödlichen Schießerei mit den Männern von Blacksmith kurzerhand über die Reling eines Schiffes und entfernt ihn so aus dieser Szene, damit Daredevil sich nicht schuldig machen kann.

Der Punisher entwickelt nach anfänglicher Verachtung einen seltsamen Respekt für Daredevil, der zwar starken Schwankungen unterliegt, aber doch so weit führt, dass er Daredevil nicht nur nicht töten will, sondern ihn sogar beschützt, obwohl er sich ständig mit ihm prügelt. In den ersten Begegnungen und Auseinandersetzungen will Frank Castle Daredevil noch genauso zur Skrupellosigkeit bekehren, wie es vor ihm Stick und Elektra versucht haben, er will ihn sogar mit Gewalt dazu zu zwingen, indem er eine moralische Dilemma Situation gegen Daredevil inszeniert. Doch je länger der Punisher in der zweiten Staffel gegen und mit Daredevil kämpft, umso mehr wächst sein Respekt für dessen Mission. Daredevils scheinbar unbeflecktes Gewissen scheint für den Punisher alias Frank Castle zum Ende der zweiten Staffel doch so etwas wie einen Wert darzustellen, während er sich selbst einredet, er habe kein Gewissen mehr und er sei eigentlich schon gestorben. Trotzdem gibt es beim Punisher immer wieder Ansätze von ethischem Verhalten, so rettet er mehrfach Karen Page das Leben, zu der er noch die engste Beziehung hat, er berät sie sogar in Liebesfragen. Zum Ende der zweiten Staffel verschwindet der Punisher ebenso unvermittelt wieder aus der Serie, wie er hineingekommen ist.

---

27 M. S. Wilson kommt zu dem Schluss, dass die Gemeinsamkeiten von Daredevil und Punisher überwiegen, nachdem er sämtliche ihrer Begegnungen in den Comicserien analysiert hat: »Are Daredevil and the Punisher really opposites, or are they more two peas in a pod? The answer lies somewhere in between, but it does seem that the closer we look, the more they have in common.« Wilson, M.S.: »Daredevil and Punisher: Polar Opposites?«, in: R. Lindsay, *The Devil is in the Details*, S.156–165, hier S.164.

## Katholisch als Konzept der Hoffnung gegen alle Hoffnung?

Der Fokus wendet sich ab diesem Punkt zurück auf Wilson Fisk. Die Begegnung mit ihm am Ende der zweiten Staffel erschüttert Mark Murdock zutiefst, als er ihn im Gefängnis besucht und feststellen muss, dass Fisk dort die absolute Macht hat, dass er ihn sogar im Besprechungsraum angreifen und verletzen kann. Murdock, der als blinder Anwalt dort ist, muss es sich weitgehend gefallen lassen, um seine doppelte Identität nicht zu gefährden. Noch stärker wird Murdocks Glaube an das Rechtssystem erschüttert, als es Wilson Fisk in der Mitte der dritten Staffel gelingt, seine Haft in ein luxuriöses Penthouse zu verlegen, in ein Hotel, das ihm selbst gehört. Ein Deal mit dem FBI, das er ausgetrickst und auch unterwandert hat, macht dies möglich.

Es sprechen also permanent alle Ereignisse gegen die Weltanschauung, gegen die Ethik und gegen die Methoden von Daredevil. Man könnte die erste und zweite Staffel als eine unausgesetzte Folge des Scheiterns lesen, die dritte vielleicht sogar noch stärker, weil man den Helden kontinuierlich am Boden sieht. Aber gerade der Versuch, immer wieder aufzustehen, dieser stetige Neuanfang, diese unerschütterliche Hoffnung gegen alle Hoffnung rücken Daredevil in die Nähe einer Jesus Figur. Er hat zwar keine Jünger, sondern bleibt über weite Strecken Einzelkämpfer. Doch sein Glaube an das Gute im Menschen, gerade bei Verbrechern und Übeltätern, verbindet ihn mit dem Sendungsauftrag eines Messias.<sup>28</sup> Immer wieder flieht die Serie diese Bezüge ein. Besonders deutlich wird dies in einer Szene mit Claire, der engagierten Krankenschwester, die beinahe eine Beziehung mit Murdock eingegangen wäre. Aufgrund seines Doppellebens und der permanenten Gefahr, in die er sich begibt, sieht sie jedoch davon ab. Auf dem Dach ihres Krankenhauses versucht sie Daredevil dazu zu bewegen, doch seinen Freund Foggy in seinem Krankenzimmer ein paar Stockwerke tiefer zu besuchen, der dort mit einer Schussverletzung liegt. Daredevil hingegen will zwar das ganze Krankenhaus beschützen, denkt aber über den Abbruch aller sozialen Beziehungen nach, um niemanden zu gefährden und

---

<sup>28</sup> Jon Cormier zieht eine interessante Parallele zwischen dem Sendungsbewusstsein von Wilson Fisk und Daredevil im Zusammenhang der Comicserie von Brian Michael Bendis. Er ordnet beide in einen postkolonialen Diskurs ein und sagt über Murdock: »His actual religion is a reflection of this religious colonizer rather than a defining factor behind it. Daredevil is there to convert the ignorant to his worldview with all the implications that involves.« Cormier, Jon: »When Things Fall Apart in Hell's Kitchen: Postcolonialism in Bendis's Daredevil«, in: R. Lindsay, *The Devil is in the Details*, S. 197–207, hier S. 199. Zur Rolle eines religiösen Bekehrers passt in der Netflixserie, dass Murdock bei der Beerdigung von Pater Lantom sogar in der Kirche predigt bzw. die Ansprache zum Begräbnis hält. Fisk hingegen ordnet Cormier die Rolle des militärischen und ökonomischen Kolonisators zu: »The Kingpin, on the other hand, represents a combination of the military and economic forces of colonialism.« Ebd.

sich nicht noch angreifbarer und verletzlicher zu machen. Claire sagt dazu: »Vielleicht kommst Du mal von Deinem Kreuz runter und redest mit uns normalen Menschen!«<sup>29</sup> Sie redet ihm eindringlich ins Gewissen, dass er soziale Beziehungen benötigt, um sich nicht von allen zu entfernen und zu entfremden, die er beschützen möchte. Überhaupt versuchen seine Freunde, also diejenigen, die um sein Doppel Leben wissen, das sind Claire und Foggy, ihn von seinen Tätigkeiten als Daredevil abzubringen. Sie haben Angst um ihn als Mensch, und sie heißen die Formen von Selbstjustiz nicht gut, zu denen er sich als Daredevil entschließt.

Eine andere Rolle nehmen Karen Page und Pater Lantom ein. Karen ahnt nur vage, dass Murdock etwas mit Daredevil zu tun haben könnte. Er offenbart sich ihr erst sehr spät. Karen ist eine seltsame Faszination für Radikalität zu eigen. Sie bewundert Daredevil, ohne sich je ganz dazu zu bekennen. Sie bewundert und schätzt sogar Frank Castle, der sie auch an sich heranlässt. Sie versteht seine Beweggründe und nimmt ihn oft in Schutz, obwohl sie trotzdem von den Gewaltorgien des Punishers abgestoßen ist, wenn sie zur Augenzeugin wird. Sie selbst ist auch bereit, Gewalt einzusetzen, um sich zu verteidigen. So erschießt sie Wesley, den Assistenten von Wilson Fisk, als dieser sie und alle, die mit ihr in Verbindung stehen, maximal bedroht. Die sich anbahnende Beziehung von Karen und Matt Murdock wird jedoch durch sein Doppel Leben, das er ihr nicht offenbaren will, gestört und schließlich verhindert.

Das Verhalten von Pater Lantom ist hochinteressant und vielschichtig. Er macht keinen Hehl daraus, dass er um Murdocks Doppel Leben weiß. Er gibt auch keinen Freibrief für Daredevils Taten und seine Selbstjustiz, aber er betätigt sich als Beichtvater und Seelsorger, der mit Murdock über das Wesen des Bösen philosophiert, über den Begriff der Sünde und über die Implikationen von Schuld. In all dem unterstützt er letztendlich Murdock und Daredevil in seiner Mission. Er ist eine Art externalisiertes Gewissen in der Serie. Er scheint sehr klar die Grenzen des Rechtssystems in den USA zu erkennen. Er macht sich keine Illusionen über die Verführungs kraft grenzenloser Gewalt und sieht sogar die Möglichkeiten in der Form von Selbstjustiz, die sich Daredevil ausgewählt hat. Doch seine Unterstützung dieser Selbstjustiz bleibt immer indirekt, er ist eher Mahner als Antreiber.<sup>30</sup>

Das Credo des Bösen und der Bösen in dieser Serie scheint zu lauten: Jeder Mensch ist käuflich oder erpressbar, wenn man ihn bedroht. Sollte das wider Erwarten nicht der Fall sein, kann man ihn leicht und letal aus dem Weg räumen! Eine

29 *Daredevil*, S02 E10 »Dialog auf dem Dach«, TC: 00:39:30.

30 Pater Paul Lantom ist in der Netflix Serie eine Hauptfigur. Durch ihn wird die moralische und religiöse Gewissenserkundung Matt Murdocks in Zentrum geholt. Vgl. [https://marvelcinematicuniverse.fandom.com/wiki/Paul\\_Lantom#Early\\_Morning\\_Latte](https://marvelcinematicuniverse.fandom.com/wiki/Paul_Lantom#Early_Morning_Latte) vom 13.4.2022. Durch seinen Opfertod zugunsten von Karen Page ändert die Filmserie einen zentralen Handlungstrang der Comichistorie.

zentrale Stelle ist in diesem Zusammenhang die Verhaftung von Wilson Fisk am Ende der ersten Staffel. Er sitzt gefesselt im gepanzerten Gefangenentransporter, bewacht von zwei schwer bewaffneten Wachen und umgeben von hochgerüsteten Begleitfahrzeugen, die ihn zum Gefängnis bringen. Plötzlich beginnt er seinen Wachen in voller Länge das Gleichen vom barmherzigen Samariter zu erzählen.

Am Ende sinniert Fisk darüber, welche der Figur(en) des Gleichenes er denn sei. Und er kommt zu dem völlig unzulässigen Schluss, dass er überhaupt keine Figur sei, sondern die Personifikation der ›Arglist‹, des ›evil intent‹. Das ist absolut verblüffend, wird jedoch sofort von der Handlung bewiesen, indem die eine Wache die andere erschießt und der gesamte Polizeikonvoi von einer Privatarmee Fisks vernichtet wird, die gekommen ist, um ihn zu befreien. Solche Momente demonstrieren die Übermacht der Strukturen des Bösen, die alle staatliche Gewalt zutiefst unterwandert haben. Dies ist ein Leitmotiv der Serie. Zwar gelingt es Daredevil, Fisk etwas später in einem harten Einzelkampf zu besiegen und ihn erneut den Behörden zu überstellen, doch bewahrheitet sich sehr schnell die Prophezeiung des Punishers, dass das Rechtssystem den Machenschaften der organisierten Kriminalität nicht gewachsen ist, als Fisk zu alter Macht zurückkehren kann. So mutet der Kampf Daredevils stets an wie Don Quichottes Angriff auf die Windmühlen oder wie der Mythos von Sisyphos – oder eben wie die Selbstaufgabe Jesu am Kreuz, der zu diesem Zeitpunkt nicht wissen kann, das aus seinem Opfer einmal eine Weltreligion entstehen wird.

So ist es auch in der Auseinandersetzung mit der Geheimorganisation ›Die Hand‹, gegen die ein jahrhundertealter Krieg tobt, der von Sticks Organisation ›The Chaste‹ vorangetrieben wird. Dieser Konflikt ist noch mysteriöser als der Kampf mit Fisk, weil nicht klar ist, was ›Die Hand‹ überhaupt erreichen will. Noch komplizierter wird es durch die Figur von Elektra, die scheinbar komplett zwischen den Fronten steht. Sie ist seine erste Liebe aus Matts Collegezeiten. Zwar wurde sie ebenso wie Murdock von Stick ausgebildet und beschützt, doch ist ihr eine absolute Skrupellosigkeit und ausgeprägte Mordlust zu eigen, die sich schon im Alter von 12 Jahren bei ihr manifestiert. In einer Kampfszene am Ende der zweiten Staffel stellt sich heraus, dass sie selbst angeblich die ultimative Waffe namens Black Sky und geplante Anführerin der Organisation ›Die Hand‹ sei, der sich sogar deren oberster Kämpfer Nobu unterordnen will. Ihr wird die absolute Macht angeboten, Nobu überreicht ihr rituell sein Schwert. Daredevil setzt jedoch auch in dieser Szene auf ihren guten Kern, den er im Gegensatz zu ihrem Mentor Stick noch immer voraussetzt. Stick hat den Glauben an Elektra aufgegeben und versucht sie mittlerweile zu töten. Doch Daredevil geht auf volles Risiko, um sie vom Übertritt zur ›Hand‹ abzuhalten. Er bietet ihr offen seine Kehle an und fordert sie auf, ihn und seinen Glauben an ihre Integrität erst zu töten, bevor sie das Angebot annimmt, die Seiten zu wechseln. Auch dieses Verhalten ist wieder ein deutliches Jesus-Zitat an den

Mann, der sein Leben hingibt, um die Menschheit von ihren Sünden zu erlösen. Daredevil geht in dieser Szene dasselbe Risiko ein.

## Distanzierung vom Glauben – Daredevil am Boden

Zu Beginn der dritten Staffel in der Folge *Wiederauferstehung* zitiert Matt Murdock die Geschichte von Hiob, der von Gott gestraft wird, obwohl er ihm vorbildlich dient. Gott tötet Hiobs zehn Kinder und schickt ihm Krankheit und Schmerzen und trotzdem verflucht Hiob Gott nicht. Murdock resümiert: »Mir ist klar geworden, Hiob war ein Weichei. Und ich war wie er, Schwester! Ich habe freiwillig gelitten. Ich gab meinen Schweiß, mein Blut, meine Haut. Ohne mich zu beklagen, weil ich auch glaubte, ich sei Gottes Diener. Aber jetzt nicht mehr. Was ich jetzt tue, geschieht im Dunkeln. Ich blute nur noch für mich!«<sup>31</sup> Dieser Dialog markiert den Tiefpunkt von Matts moralischer Entwicklung. Er verwirft die Botschaft des Buches Hiob, dass der Gerechte am Ende von Gott begnadigt wird. Und er ignoriert auch geflissentlich, dass Hiob genau wie Matt selbst ausgedehnt mit Gott hadert, über die Frage, was Gerechtigkeit ist und wie der eigene Platz in der Welt bestimmt wird. Das Kreuz, das ihm Maggie Grace anbietet, wirft er von sich auf sein Bett, Maggie hängt es an seine Lampe und sie betont: »Du magst Gott jetzt hassen, aber das beruht nicht auf Gegenseitigkeit.« Matt verneint, dass er Gott hasse, sondern betont, dass er nur dessen wahres Gesicht erkannt habe und er beschließt die Szene mit den Worten: »Ich habe meine Wahrheit gefunden, dass ich im Angesicht dieses Gottes lieber als der Teufel sterbe, als als Matt Murdock zu leben.«<sup>32</sup> Diese vermeintliche Einsicht gipfelt in seinem Selbstmordversuch, als er in Kauf nimmt, von zwei gewöhnlichen Straßekriminellen getötet zu werden, denen er sich stellt, bevor seine Kräfte wiederhergestellt sind. Ob ihn der Zufall oder Gott aus dieser Situation rettet, interpretiert die Serie nicht.

Die Todessehnsucht und völlige Verzweiflung Murdocks ist nachvollziehbar. Alle seine Rettungsversuche, die Elektra zurück auf die gute Seite holen sollten, sind bis zum Finale von *The Defenders* gescheitert, wo diese Geschichte auserzählt wird.<sup>33</sup> Elektra stirbt im Showdown, als das ganze Gebäude über Matt und ihr zusammenstürzt, ohne sich von ihm zur guten Seite bekehren zu lassen. Matt hat durch seine zahlreichen Verletzungen seine Superheldenfähigkeiten verloren und lässt seine verbliebenen Freunde im Glauben, er sei tot. Interessanterweise ist es ausgerechnet

<sup>31</sup> *Daredevil*, S03 E01 »Wiederauferstehung«, TC: 22:50.

<sup>32</sup> Ebd., TC: 23:20-23:30.

<sup>33</sup> Vgl. *The Defenders*, S01 E08 »The Defenders«.

sein Hauptantagonist Wilson Fist, der ihn durch sein Bedrohungspotential zurück ins Leben holt und allmählich wieder handlungsfähig macht.<sup>34</sup>

Die Geschichte des unglaublichen Aufstiegs von Wilson Fisk zu absoluter Macht in Hell's Kitchen zieht sich bis in die letzte Folge der 3. Staffel. Der Showdown ist ein Kampf zwischen Daredevil, Wilson Fisk und Benjamin Poindexter, der sich schließlich an seinem Auftraggeber Fisk rächen will. Fisk verliert den ultimativen Faustkampf gegen Daredevil nur, weil er sich vom Anblick seiner Frau Vanessa ablenken lässt, die entgegen seinem Rat nicht die Flucht ergriffen hat, sondern geblieben ist. Vanessas wiederholter Ruf »Aufhören, bitte!«<sup>35</sup> stoppt Daredevil, der trotz rasender Wut in letzter Sekunde davon ablässt, Fisk mit seinen Faustschlägen zu töten. Anschließend erpresst Daredevil seinen geschlagenen Widersacher, die kommende Haft anzunehmen, indem er droht, sich sonst an Vanessa zu rächen. Ironischerweise ist es also die Liebe, die den Kingpin rettet und gleichzeitig ins Gefängnis zwingt, denn er ist bereit, für Vanessa alles zu opfern, sogar sein kriminelles Imperium. Diese Haltung relativiert den Versuch Murdocks, Fisk die Menschlichkeit abzusprechen und ihn als Teufel zu klassifizieren, was ja sogar Pater Lantom nahegelegt hat. Denn der Teufel kann nicht lieben.

## Fazit

Daredevil alias Matt Murdock ist am Ende der dritten Staffel in seinen Methoden weit abgekommen von den katholischen Idealen, die im Verlauf der drei Staffeln stetig diskutiert werden. Als Verzweifelter und als Verlierer ist ihm jedes schmutzige Mittel recht, um nur Wilson Fisk zur Strecke zu bringen. Der Schutz von Opfern gerät in den Hintergrund angesichts des anstehenden Endkampfes mit Fisk. Daredevil kann Karen beim Kampf in der Kirche nicht vor Poindexters Attacken beschützen, sondern es ist Pater Lantom, der sich für sie opfert und der so seinem katholischen Glauben entspricht.

Es gibt auch keine wirkliche Aussöhnung mit der Nonne Maggie Grace, von der Daredevil nun weiß, dass sie seine leibliche Mutter ist. Zu den versöhnlichen Szenen nach dem Schlusskampf, der mit Fisks Inhaftierung endet, gehört aber eine An-

<sup>34</sup> So formuliert Ludwig Jovanovic in der Rheinischen Post zur dritten Netflix Staffel: »Am Ende ist es Fisk, der Matt Murdock wieder zurück ins Leben zwingt. Die Gefahr durch ihn scheint zu groß, als dass er ihn einfach ignorieren könnte. Daredevil geht aber teilweise so berechnend und manipulativ vor wie sein Gegner – und bisweilen so brutal. Die Gewissensbisse vergangener Staffeln scheinen verschwunden.« Jovanovic, Ludwig: »Daredevil – der gebrochene Held«, in: Rheinische Post Online [[https://rp-online.de/panorama/fernsehen/streaming/daredevil-staffel-3-bei-netflix-so-geht-es-mit-dem-helden-weiter\\_aid-33634683](https://rp-online.de/panorama/fernsehen/streaming/daredevil-staffel-3-bei-netflix-so-geht-es-mit-dem-helden-weiter_aid-33634683) vom 13.4.2022].

<sup>35</sup> *Daredevil*, S03 E01 »Eine neue Serviette«, TC: 33:58.

sprache von Matt Murdock auf der Beerdigung von Pater Lantom in dessen Clinton Church. Murdock resümiert, Lantoms wahrer Gegner, sein Feindbild, sei die Angst gewesen, diese hätte der Pater überall bekämpft und Menschen Mut gemacht. Er hätte Murdock immer geholfen, seine eigene Angst zu besiegen, um so ein besserer Mensch zu werden. Bis zu diesem Happy End ist Daredevil alias Matt Murdock allerdings sprichwörtlich durch die Hölle gegangen. Und obwohl die Gespräche immer wieder um katholische Werte und Ideale kreisen, kann man den Daredevil der Netflix Serie sicher nicht als katholischen Superhelden bezeichnen. Er setzt sich zwar intensiv mit seinem Glauben an das Gute auseinander, verliert ihn und scheint ihn am Ende der dritten Staffel wiedergefunden zu haben, bedingt durch den Sieg und die Wiedervereinigung mit seinen Freunden Karen und Foggy. Doch am Ende sind es weniger die gewissenserforschenden Gespräche mit Pater Lantom, die seinen Sieg über Fisk sichern, sondern eher die Skrupellosigkeit, die ihm der Punisher nahegelegt hat und ein Endkampf ohne jede Zurückhaltung, den Daredevil mit der Verzweiflung eines Ertrinkenden führt.

Daredevils Haltung zum Einsatz von Gewalt und zum absichtsvollen Töten wird immer wieder in Frage gestellt. In einer Szene im alten Boxstudio spricht Matts Vater als Geist oder als personifizierte Vorstellung zu ihm: »Du prügelst Leute halb tot und redest Dir ein, das wär' okay, weil sie nicht ganz tot sind!«<sup>36</sup> Und Karen sagt zu Murdock, als er zum wiederholten Male plant Fisk auszuschalten: »Jemanden zu töten, selbst Fisk, das wird alles verändern, was Du über Dich selbst glaubst«<sup>37</sup>. Der Punisher prophezeit Daredevil schließlich: »Du bist nur einen miesen Tag davon entfernt, so wie ich zu werden.«<sup>38</sup> All diese Warnungen hat Daredevil im Endkampf allerdings über Bord geworfen. Er ist dabei, Fisk tot zu prügeln. Die gerufene Bitte von Vanessa, die Daredevils tödliche Schläge stoppt, ihr instinktiver Appell an die Menschlichkeit, appelliert eher an die letzten Reste seiner Selbstbeherrschung, die ihn im letzten Moment stoppen. Mit souveränem Handeln und mit katholischen Idealen hat das aber nichts mehr zu tun. Es zeigt erzählerisch die Große Fisks als Villain und wie sehr er die ›Arglist‹ aus dem von ihm interpretierten Gleichnis des barmherzigen Samariters verkörpert, dass es ihm gelingt, Daredevil so weit in die Mordlust zu treiben, dass dieser sich selbst vergisst. Dass er bereit ist, seine Integrität und seine Identität zu opfern, nur um Rache an Fisk nehmen zu können. Es zeigt

<sup>36</sup> *Daredevil*, S03 E09 »Wenn man vom Teufel spricht«, TC: 25:00.

<sup>37</sup> *Daredevil*, S03 E11 »Der rechte Pfad«, TC: 15:00.

<sup>38</sup> Dieses Zitat wird mehrfach benutzt, sowohl in der Dachszene in S02 E03, als der Punisher Daredevil gefesselt hat als auch in einem der Teaser zur zweiten Staffel. Im Originaltext heißt es: »You know what I think of you, hero? I think you're a half measure. I think you're a man who can't finish the job. I think that you're a coward. You know the one thing that you just can't see? You know you're one bad day away from being me.« [https://marvel.fandom.com/wiki/Marvel%27s\\_Daredevil\\_Season\\_2\\_3](https://marvel.fandom.com/wiki/Marvel%27s_Daredevil_Season_2_3) vom 14.4.2022.

aber auch Daredevils Dilemma, dass er selbst immer mehr Opfer als Held, mehr Getriebener als Handelnder, mehr Superheld wider Willen ist, der sich nicht entscheiden kann, wie böse man zu einem Teufel sein darf, der auch in der Lage ist, jemand anderen wahrhaft zu lieben.

